

Umwelt

Kerosinregen über der Region: Warum die Mainzer Umweltministerin keinen Grund zur Sorge sieht

7. April 2022 um 15:22 Uhr | Lesedauer: 3 Minuten



Flugzeug ARCHIV - Die Silhouette eines startendes Flugzeuges zeichnet sich am 12.02.2014 am Flughafen Hannover (Niedersachsen) vor dem im Sonnenuntergang verfärbten Abendhimmel ab. Der BGH verhandelt über Ausgleichsansprüche wegen Flugverlegung. In dem Verfahren geht es um die Frage, ob die Vorverlegung eines Fluges um mehrere Stunden eine Annullierung darstellt. Foto: Julian Stratenschulte/dpa (zu dpa «Karlsruhe verhandelt über Entschädigung wegen Flugvorverlegung» vom 08.06.2015) +++(c) dpa - Bildfunk+++ | Verwendung weltweit Foto: Julian Stratenschulte

Trier. Mit unschöner Regelmäßigkeit sorgen Berichte über Treibstoffablässe von Flugzeugen für Schlagzeilen. Einmal mehr hat das Thema jetzt die Landespolitik beschäftigt. Kein Grund zur Sorge, meint die zuständige Ministerin.

Von Rolf Seydewitz

Wie groß ist die Gefahr für Menschen und Umwelt durch Kerosinablässe von Flugzeugen?

Die Mainzer Landesregierung sieht jedenfalls aktuell keinen Anlass, das rheinland-pfälzische Messstellennetz auszubauen. Zudem zeigten die Messstationen, dass die Belastungen durch Kohlenwasserstoffverbindungen und Benzol „gering und in der Prognose weiter sinkend eingestuft“ seien, sagte die Mainzer Umweltministerin Katrin Eder (Grüne) am Donnerstag im Klimateam Ausschuss des Landtags.

Eder antwortete auf eine Anfrage der Freien Wähler, die wissen wollten, inwiefern sich die jüngsten Kerosinablässe von Flugzeugen über rheinland-pfälzischen Gebiet ausgewirkt hätten.

Laut einer im Internet veröffentlichten Auflistung des Luftfahrtbundesamt gab es allein in diesem Jahr über Deutschland schon sieben Fälle von Fuedumping, wobei rheinland-pfälzisches Gebiet bislang nur einmal betroffen war. Bei dem Vorfall am 2. März hatte ein im belgischen Lüttich gestarteter Frachtflugzeug über der Region Trier und dem Saarland wegen technischer Probleme mehrere Dutzend Tonnen Treibstoff abgelassen. Die Boeing 747 der belgischen Challenge Airlines war auf dem Weg ins chinesische Wuhan, als die Probleme auftraten. Wie der Aufzeichnung in dem Internetportal Flightradar 24 zu entnehmen war, machte der Frachtflieger in der Nähe von Kempten in Bayern kehrt und flog zurück Richtung Lüttich. Über der Pfalz und dem Hochwald drehte die Boeing dann mehrere Runden, um die insgesamt 80 Tonnen Kerosin abzulassen. Danach flog die Maschine über Trier und Bitburg zurück nach Belgien.

Warum Flugzeuge „Fuedumping“ betreiben

LESEN SIE AUCH



Umwelt

Schon wieder Kerosinregen über der Region: Frachtmaschine lässt wegen technischer Probleme 80 Tonnen Flugbenzin ab



Umweltverschmutzung

Alles nur Einzelfälle? Frachtmaschine lässt Kerosin über Mosel und Hunsrück ab

Dass eine Maschine Treibstoff ablassen muss, um vor einer außerplanmäßigen Landung Gewicht zu verlieren, ist kein Einzelfall. Mit unschöner Regelmäßigkeit haben zivile Flugzeuge und Militärjets in den zurückliegenden Monaten und Jahren auch über der Region Trier Kerosin abgelassen. Nach Angaben des Luftfahrtbundesamts wurden im vergangenen Jahr insgesamt 25 Kerosinablässe gemeldet, davon acht über rheinland-pfälzischem Gebiet.

Die Deutsche Flugsicherung argumentiert, dass wegen der Nähe zu zivilen und militärischen Flugplätzen besonders die Bürger in der Eifel, der Pfalz und auf dem Hunsrück öfter von den Treibstoffablässen betroffen seien. In vielen Fällen träten die Probleme unmittelbar nach dem Start auf, und dann müsse rasch gehandelt werden, so die Sprecherin der Flugsicherung.

Umweltbundesamt sieht keine kritischen Umweltauswirkungen durch „Kerosinregen“

Nach Einschätzung des Umweltbundesamts sind die Kerosinablässe für Menschen und Umwelt unkritisch. „Nach derzeitigem Wissensstand“ gebe es „keine kritischen Umweltauswirkungen von Treibstoffschnellablässen auf Boden, Grundwasser, Luft und menschliche Gesundheit“, lautete das Ergebnis eines vor nicht allzu langer Zeit veröffentlichten Forschungsberichts.

Diese Einschätzung teilt auch das Mainzer Umweltministerium. „Ein Einfluss des Kerosinablasses auf bodennahe Luftschichten konnte nicht festgestellt werden“, fasste Ministerin Katrin Eder am Donnerstag im Ausschuss die Messergebnisse nach dem Zwischenfall Anfang März zusammen. Alle Werte lägen im erwartbaren Bereich, die empfindlichen Messgeräte hätten „keine Auffälligkeiten oder erhöhten Konzentrationen an Kohlenwasserstoffverbindungen“ gezeigt.

Nach Angaben der grünen Umweltministerin werden in Rheinland-Pfalz an neun Standorten die Immissionskonzentrationen von Kohlenwasserstoffen erfasst. Daneben gebe es landesweit 24 Messstellen, die die Benzol-Grenzwerte überprüfen. Kerosin besteht zu 98 Prozent aus Kohlenwasserstoffen wie Benzol.

Ministerin Eder hält das Messstellennetz im Land für ausreichend. Ein weiterer Ausbau sei nicht erforderlich und „brächte keinen zusätzlichen Erkenntnisgewinn“, so die grüne Fachfrau.